

P f i n g s t e n .

Wie ist die Welt so wunderschön
In ihrer neuerstandnen Pracht,
Die in den Thälern, auf den Höh'n
In frischen Frühlingsfarben leucht!

Grün ist der Teppichschmuck der Flur,
Des Waldes reich belaudetes Dach,
Grün ist das Festkleid der Natur,
Mit ihm ruft sie die Hoffnung wach.

Ein blauer Himmel, klar und mild,
Blickt auf die Flur, den Wald, den See,
Blau ist der Glaubensstreu' Bild,
Der Tröstlein im Erdenweh.

Und von dem blauen Himmelszelt
Schickt ihren Strahl, wie Gold so rein,
Die Sonne auf die schöne Welt;
Das ist der Liebe Feuerchein.

Die an der ersten Pfingsten Tag
In Sturmesweh'n, vom Blitz umkreist,
Mit tausend feur'gen Zungen sprach,
Der ew'gen Liebe heiliger Weis.

Der Liebe, die den Sonnenstrahl
Den Menschen gab als Unterpfand,
Durch den sie dieses Erdenthal
Des Himmels lichten Höh'n verband.

Zum Himmel auf die Pflanze blickt
In Wald und Thal, auf Berg und Au,
Herab vom Himmel sie erquickt
Fruchtbarer Regen, frischer Tau.

Hinauf zur blauen Himmelsfern
Der Vogel sendet seinen Sang,
Vom Himmel reist der Früchte Kern,
Zum Himmel steigt des Sängers Dant.

Aus tiefer Brust zum Himmel auch
Dringt auf der Menschen Dankgebet,
Vom Himmel her des Geistes Hauch
Den Pfingstgruß durch die Schöpfung weht:

„Ich habe durch der Sonne Licht
Für dich die Erde neu geschmückt,
So hoffe voller Zuversicht,
Denn ich hab' dich bisher beglückt.“

Ich bin es, der die Welt gemacht
Und sie erhält in Ewigkeit,
So glaube, daß dein Vater wacht,
Denn ich war bei dir alle Zeit.

Ich war kein Ketter in der Not,
Ich nahm dir ab, was dich betrübte,
So liebe mich, bis in den Tod,
Denn ich hab' dich zuerst geliebt.“

A m t l i c h e s .

Bestätigt wurde die von der Amtsversammlung
in Nagold vorgenommene Wahl des Stadtarztes Dr. Pfeil-
felder in Wübbert zum Distriktsarzt für die Gemeinden
Sulz, Gältlingen, Effringen, Schönbrunn und Rothfelben.

Das französische Heerwesen

Ist bekanntlich seit dem Zustandekommen des
Ministeriums Floquet einer Zivilperson, Herrn
Frenyinet, unterstellt. Herr Frenyinet ist ein
gewandter Redner, ein tüchtiger Advokat, ein
vorsichtiger Politiker, nur kein Soldat. Aller-
dings war auch Gambetta kein Soldat und
dennoch hat er nach dem Sturze des Kaiser-
reichs Armeen aus dem Boden gestampft und
sich mit diesen wacker gegen die deutschen Heere
gehalten. Herr Frenyinet war damals Gam-
betta's Gehülfe und mag da etwas von diesem
gelernt haben, vor allem gewiß das sichere Selbst-
gefühl, welches er auch jetzt wieder als Kriegs-
minister zur Geltung zu bringen versucht.

In Frankreich ist nicht das republikanische
Staatsoberhaupt, sondern der Kriegsminister
der oberste Kriegsherr. Wohin unter Umständen
ein solches Verhältnis führen kann, hat Bou-
langer gezeigt. Vielleicht war er nur nicht ge-
schickt genug, diese Stellung so auszunutzen, wie
sein Ehrgeiz erstrebte; vielleicht auch war ihm
General Sausser, der Oberkommandant von
Paris, im Wege, der ein starrer Republikaner
ist und ebensowenig etwas von den Orleans,
wie von dem Cäsarismus wissen will. Bou-
langer machte in der That den Versuch, Saus-
sier zu beseitigen, scheiterte damit aber an dem
Widerstande seiner ängstlich gewordenen Mi-
nisterkollegen.

Damit nun nicht wieder ein General vom
Schlage Boulangers an die Spitze der Armee
gelange, haben sich die leitenden Kreise ent-
schlossen, fortan stets einen Bürgerlichen mit
dem Posten eines Kriegsministers zu betrauen.
Das mag politisch sehr weise sein, vom mili-
tärlichen Standpunkt aber ist es ein Unbding.
Seit dem 4. September 1870 hat Frankreich
etwa anderthalb Duzend Kriegsminister gehabt.
Die weitaus meisten von ihnen ließen es ihre
erste Sorge sein, sich als Herren zu dokumen-
tieren, und das glaubten sie dadurch am besten
zu thun, daß sie mit möglichster Beschleunigung
die Anordnungen ihres resp. Vorgängers um-
stießen, um eigene, neue, originelle an deren
Stelle zu setzen.

So hat — um nur ein Beispiel heraus-
zugreifen — das französische Heer in den letzten
siebzehn Jahren sieben verschiedene „Bart-Ord-
nungen“ erhalten! So ein französischer Kriegs-
minister, dessen Oberherrlichkeit nie eine lange
Dauer verspricht, muß sich stets beeilen, irgend
eine Neuerung einzuführen, welche bestimmt ist,
sein Andenken in Ehren zu halten. Bei uns
zu Lande geht man dagegen mit aller Gründ-
lichkeit zu Werke. Wie erinnerlich, hat bei-
spielsweise Kaiser Friedrich bald nach seinem
Regierungsantritt eine Kabinettsordre erlassen,
derzufolge im Exzerzier-Reglement der Infanterie
Veränderungen im Sinne der Vereinfachung vor-
genommen werden sollen. Indessen sind noch
keine bestimmte Festsetzungen über diese Aende-
rungen erfolgt, da man bei uns nicht am grünen
Tische, sondern durch die Praxis so wichtige
Entscheidungen fällen läßt. Die betr. Truppen-
gattungen und zwar herab bis zu den Führern
der kleinsten taktischen Einheiten werden um
ihr Urteil befragt. Bei dieser Einrichtung läßt
sich wohl annehmen, daß die schließliche End-
bestimmung einen wirklichen praktischen Wert
hat und den Erfordernissen der Zeit ange-
messen ist.

Ein derartig rationelles Verfahren kennt
man in Frankreich nicht. Der Minister verfügt
und alle anderen Offiziere haben einfach zu ge-

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Der Graf erreichte jedoch nur, daß ich ihm noch ängstlicher aus-
wich, als bisher. Ich glaubte in dieser schrecklichen Situation erliegen
zu müssen, hätte mich nicht der Gedanke an meinen Bruder aufrecht er-
halten. Er mußte ja mein natürlicher Beschützer sein. Wie jubelte
ihm mein Herz entgegen, als er endlich in Petersburg eintraf. Aber
wie erlösend wirkten auch seine leichten, gleichgültigen Worte auf mich,
womit er meinen Kummer zu zerstreuen suchte. Ich sei eine Närrin
mir Sorgen zu schaffen, wo er gar keinen Grund dafür erblicken könne.
— Freilich, ihm, der ein lustiges und unternehmungsfrohes Leben geführt,
erschien das tolle Treiben in den hohen Kreisen der nordischen Haupt-
stadt doppelt verlockend. Wurden ihm doch, nach der Sitte des Landes,
alle Thüren weit geöffnet, alle Hände froh entgegengestreckt. Wie konnte
er sich da meinen Schmerz erklären, wo ihm nur Freude winkte, wie
konnte er das verdammen, was ihm anbetungswürdig erschien. Das
Haus der Fürstin, das Leben in demselben, die Herrin selbst, alles das
wurde nur in den Ausdrücken höchster Begeisterung von ihm erwähnt.
Dennoch hatte er sich endlich auf mein erneutes Drängen dazu bereit
erklärt, für meine Entfernung von Petersburg Sorge zu tragen. Er
sahrieb an die Mutter, daß sie mich zurückrufen möge, da er sich davon
überzeugt habe, daß ein längerer Aufenthalt im Hause der Fürstin für
mich nicht passend sei und von ihm nicht gutgeheißen werden könne.

Umgehend traf darauf von meiner Mutter die Antwort ein, daß
sie mich erwarte und daß sie sich die bittersten Vorwürfe darüber mache,
nicht sogleich nach meinem ersten Bericht meiner Bitte um Zurückrufung
entsprochen zu haben. Paul übernahm es dann, von der Fürstin meine

Entlassung zu erlangen, was ihm indes erst nach langen Verhandlungen
glückte; wußte ich doch, daß der Graf alle Hebel in Bewegung setzte,
meiner Entfernung entgegenzuarbeiten. Endlich schien alles geordnet zu
sein — in der kommenden Woche sollte ich Petersburg verlassen. Mein
Bruder brachte mir die frohe Botschaft, daß mich die Fürstin freigegeben,
auf mein Zimmer. In seiner Begleitung befand sich der Graf, mit
dem mein Bruder, da er ein Landsmann und ein Klubgenosse von ihm
war, schnell Bekanntschaft gemacht.

Da ich vor meinem Bruder nicht immerwährend mit Anklagen
erscheinen wollte, hatte ich ihm jenes Erlebnis mit dem Grafen nicht
mitgeteilt, dagegen hatte dieser unserer Begegnung, allerdings in einer
durchaus verändernten Gestalt, erwähnt, wodurch mein Bruder die Ueber-
zeugung gewonnen haben mochte, daß der Graf der einzige hier in der
Fremde sei, der sich meines Vertrauens, oder wenigstens meiner näheren
Bekanntschaft erfreue. Aus diesem Grunde fand er es auch erklärlich,
daß sich der Graf stets nach mir erkundigte und meine Beobachtung zu
verdienen suchte, sich auch jetzt die Erlaubnis erbeten hatte, Zeuge zu
sein, als mir die erwünschte Freiheit verkündet wurde. — In jener
glücklichen Stunde fand ich denn auch zum erstenmal nicht den Ton
des Widerwillens gegen den Grafen, den ich sonst diesem gegenüber an-
zuschlagen pflegte. Die Freude, wieder nach der geliebten Heimat zu-
rückkehren zu dürfen, ließ mich alles um mich her in rosigem Lichte er-
blicken. Ja — ich wies diesmal nicht die Hand des Grafen zurück,
die er mir zum Abschied reichte. Sprach doch aus seiner Stimme ein
wirkliches Bedauern, mich nicht ferner sehen zu können, so daß ich in
jener frohen Stunde beinahe zu glauben begann — daß ich ihm doch vielleicht
Unrecht gethan, weil ich seiner auffallenden Freundlichkeit unlaute
Reiße untergeschoben. O, wie oft habe ich dann später bedauert, ge-
rade in jenen Augenblicken meinem Abscheu gegen den Grafen nicht offen

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint am Dienstag kein Blatt.

hören. Man würde fehlgreifen, wenn man dies als den höchsten Grad soldatischer Disziplin bezeichnen wollte; denn die moderne Kriegsbildung ist darauf gerichtet, alles Maschinenmäßige zu verbannen, jeden einzelnen Soldaten dagegen zum selbstbewußten Teile des großen Ganzen heranzubilden. Natürlich ist dazu eine unerlässliche Vorbedingung, daß diejenige Stelle, bei der die letzte Entscheidung liegt, selbst militärisch durch und durch geschult sei.

Von einem Advokaten, wie Herrn Freycinet, läßt sich das so wenig verlangen wie erwarten. Er muß also eine Person neben sich haben, welche in allen technisch-militärischen Fragen sein Berater ist. Der Generalstabschef nimmt diese Stellung ein, aber sie muß wieder von dem militärisch-unerfahrenen bürgerlichen Kriegsminister besetzt werden. Ein Mißgriff ist hierbei um so leichter möglich, als nicht die militärische Fähigkeit des Kandidaten allein, sondern auch sehr wesentlich dessen politische Gesinnung ausschlaggebend ist. Herr Freycinet aber ist in seinem Urteil so selbständig, daß er z. B. einen großen Teil der gegen Deutschland errichteten Befestigungswerke wieder schleifen lassen will, da dieselben seiner Meinung nach bei einem etwaigen Kriege Frankreich weniger schützen, als sie die Beweglichkeit der französischen Heer Massen hindern. Jene Bauwerke haben gegen 400 Mill. Frank gekostet. Sollten sie zum Teil niedergelegt werden — uns kann's recht sein!

Tages-Politik.

Das bayerische Staatsministerium des Innern hat im Vollzuge einer Anordnung der Reichsregierung Erhebungen über den Umfang und Betrieb der Buchergeschäfte auf dem Lande pflegen lassen. Nachdem nun diese Ausweise beim Ministerium des Innern eingelaufen sind und ein sehr reichhaltiges Material bieten, hat am 12. Mai im Ministerium unter dem Vorsitz des Ministers Frhrn. v. Feilitzsch eine Beratung über die Mittel zur Bekämpfung des Buchers stattgefunden.

Wie verlautet, ist ein weiterer Gnaden-erlaß für die von Militär- und Marine-Gerichten verurteilten Personen in Aussicht genommen. Die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilten sollen nach 10jähriger, die auf Zeit Verurteilten nach dreijähriger guter Führung auf zu stellenden Antrag entlassen werden. Das Generalauditorat ist damit beschäftigt, derartige Personen des Soldatenstandes und der Marine zur Begnadigung vorzuschlagen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt die bedeutenden, für die deutschen Leberschwämmen in Zürich gezeichneten Beiträge und bemerkt, daß beweise zur Genüge, wie wenig von dem angeblichen Deutschenhass in den weiteren Kreisen Zürichs die Rede sein könne; auch in Basel sei eine beträchtliche Summe beigetragen worden.

Der Jahresbericht des Deutschen Hilfsvereins in Paris für 1887 warnt alle Deutschen

eindringlich davor, in der französischen Hauptstadt Arbeit oder Stellung zu suchen. „In Paris und in ganz Frankreich“, heißt es darin, „finden in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitsstille und der kritischen Lage des Handels und der Industrie weder deutsche Arbeiter Beschäftigung und Arbeit noch junge Kaufleute Stellen, noch haben Angehörige anderer Berufskreise irgend welche Aussicht auf lohnenden Erwerb. Auf wie wenig Annehmlichkeiten in sozialer Hinsicht Deutsche hierzulande rechnen können, das ist hinlänglich und oft hervorgehoben worden. Möchten daher doch die Deutschen endlich immer mehr und mehr verlernen, ihren Weg nach Frankreich zu nehmen und hier ein Feld für ihre Arbeitslust und Thätigkeit zu suchen!“ Die Ereignisse geben leider dieser Warnung Recht.

Unter der Ueberschrift „Die Gesellschaft Boulanger“ meldet der „Siedle“: „Die Gesellschaft Boulanger, Baquerre, Thiebaud et Cie. hat den Plan ihrer Finanz-Emissionen endgültig festgesetzt. Sie schafft Kassenbons von 25000 Frank, rückzahlbar zu 50000 Frank am Tage des Regierungsantritts des Exgenerals. Das bedeutet, Frankreich auf Aktien gegeben, gleich einer Kohlengrube oder einem Steinbruch.“

Dem russischen Gesandten in Bukarest, Sitrowo, der mit gutem Grund als der intellektuelle Urheber der Bauernunruhen in Rumänien angesehen wird, hat der Zar den Vladimir-Orden zweiter Klasse verliehen, eine eigentümliche Auszeichnung in einem Augenblicke, wo man in Petersburg, wie der mitgeteilte Artikel des „Regierungsboten“ berichtet, die Welt an die Friedensliebe Rußlands glauben machen will.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Mai. Nach Nachrichten aus allen Teilen des Landes sind die Frühjahrsfrüchte entweder schon ganz oder nahezu beendet. Die Winterfrucht läßt zu wünschen übrig, über den Stand der Obstblüte ist man allenthalben befriedigt. Warmer Regen ist sehr erwünscht. — Da die Brutzeit der Vögel jetzt herangekommen ist, machen wir an dieser Stelle auf den Paragraph 368 Ziffer 11 des R.-St.-G.-B. aufmerksam, wo es heißt: „Mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge v. Singvögeln oder jagdbarem Federwild ausnimmt.“ Insbesondere mögen böse Buben sich dies gesagt sein lassen.

* Stuttgart, 17. Mai, nachm. 2 Uhr. Soeben sind der König und die Königin aus Florenz wieder hier eingetroffen und unter dem Jubel der Bevölkerung in's Schloß gefahren.

(Verschiedenes.) Auf Gut Schnaitberg (Essingen) fingen die Kleider einer mit Kochen beschäftigten 50jährigen Tagelöhnersfrau am Herde Feuer, so daß dieselbe schrecklich verbrannt wurde und alsbald ihren Geist aufgab. — In Ulm erhängte sich ein 22jähriger Bauernknecht in der Scheuer seines Dienstherrn. — In Hummersried (Waldsee) erhängte sich

ein Bauer an dem Hochzeitstage seiner Tochter. — In Stuttgart flog ein verheirateter Schreiner in die Wohnung seiner, von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein und verwundete seine 16 Jahre alte Tochter durch zwei Revolver-schüsse. Der Ehemann wurde sofort festgenommen.

* Rüdelsheim. Ein großes deutsches Kriegesfest wird hier am 1. und 2. Juli d. J. zu den Füßen der Germania stattfinden. Einer Einladung der hiesigen Krieger- und Militärkameradschaft folgend, werden zu der genannten Zeit verschiedene größere Kriegerverbände einen Auszug nach dem Rhein machen, um an der Fahnenweihe des hiesigen Vereins teilzunehmen.

* Berlin, 16. Mai. Der Kaiser arbeitete heute vormittag mit dem General v. Winterfeld und machte heute nachmittag eine einstündige Fahrt im Charlottenburger Park.

Ausländisches.

* Wien, 15. Mai. Vier höhere deutsche Offiziere, durchweg sächsische, mit dem Generalmajor v. Planitz an der Spitze, sind auf einer militärischen Studienreise hier eingetroffen und wurden bald nach ihrer Ankunft vom Kriegsminister empfangen.

* Wien, 16. Mai. Der Kaiser stattete gestern dem König Milan von Serbien einen Besuch ab. Königin Natalie von Serbien wird heute mit Kronprinz Alexander nach Wiesbaden abreisen, der König kehrt nach Belgrad zurück.

* Aus der Schweiz, 14. Mai. Laut dem Obwald. Volksblatt arbeiten gegenwärtig an der Gotthard-Befestigung täglich 250 Arbeiter und soll das Barrikadenthor am Südausgange des Tunnels fertig sein. Dieses Thor, von welchem kein Mensch etwas sehe, könne sowohl von Götchenen als von Nicolo aus mittels Elektrizität geschlossen werden. Erfolge die Schließung, werde es sein, als ob der Tunnel zusammenstürze. Tausende von Quadersteinen würden plötzlich herabfallen und dem Feinde eine schnelle Begräbnung zur Unmöglichkeit machen.

* Paris, 16. Mai. Die Regierung versagte die Genehmigung zu den Beschlüssen des Municipalrats von Paris, wonach den streikenden Glasarbeitern 10,000 Francs Unterstützung gewährt werden sollten.

* London, 16. Mai. Die Kaufleute und Bankiers der City sind von einem kriegerischeren Geiste durchdrungen als die Regierung, denn bei einer heute stattgehabten großen Versammlung aller leitenden Persönlichkeiten der City wurden Resolutionen angenommen, welche Wolseley's Ansichten teilen, die Regierung aufzufordern, zum Schutze Englands ganz andere Maßnahmen als die bisherigen zu treffen, und zugleich betonen, daß hierfür keine Steuer zu hoch sein könne. Der City scheint sich ein ähnlicher Geist wie im Jahr 1877 unter Beaconsfield bemächtigt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riet er, Altensteig.

Ausdruck gegeben zu haben — mein Bruder hätte dann nicht so wülig jenes Unheil gegen mich heraufbeschwören können, das mir noch jetzt immer die Seele mit Grausen füllt.

IX.

„Zwei Tage darauf — es war spät in der Nacht, ich war noch auf, da mich das Ordnen meiner Sachen beschäftigte — hörte ich, daß ein Gegenstand an mein, durch eine Holzlousie verschlossenes, nach dem Park hinausführendes Fenster geworfen wurde. Ich erschrad und wollte schon aus dem Zimmer hinauslaufen, um die Dienerschaft herbeizuholen, als ich dranten im Park leise meinen Namen rufen hörte. Ich hatte die Stimme meines Bruders erkannt und schritt deshalb schnell zum Fenster, um dasselbe zu öffnen. Paul stand unten im Park, er mußte sich von der Strake aus über die niedrige Mauer geschwungen haben und rief mir zu, daß er mich augenblicklich sprechen müsse. Ich glaubte jedoch zunächst nach der Ursache seines späten und unter so seltsamen Umständen erfolgten Besuches fragen zu müssen, doch schnitt er mir mit einer hastigen, lebenden Bewegung das Wort ab, mir dabei mit eindringlichem Ton die Worte zuzufügen: „Ich werde dir alles mitteilen, laß mich nur erst ins Haus hinein!“

Von der gewaltigen Aufregung, die aus dem ganzen Wesen meines Bruders sprach, aufs heftigste beunruhigt, nahm ich schnell ein Licht zur Hand und eilte ins Vestibül hinab zu einer kleinen Thür, die hinaus in den Park führte. Wenige Augenblicke stand mir Paul in meinem Zimmer gegenüber. Ich erschrad, als ich auf ihn blickte, und bemerkte, daß seine Wangen mit Leichenblässe überzogen waren. Auf meine Frage, was geschehen sei, antwortete er nicht gleich, sondern starrte wie verflört vor sich nieder.

Endlich rang sich ein tiefer Seufzer aus seiner Brust, und mit

einem Aufschrei, der mir das Herz erbeben machte, berichtete er mir, daß er verloren sei, wenn ich ihm nicht Rettung brächte.

„Ich glaubte, nicht recht zu hören, zum mindesten nicht den Sinn seiner Worte verstanden zu haben, aber ein unbeschreibliches Gefühl, als drobe mir Unheil, beschlich mich, als ich den sonst so lebensfrohen, heiteren Menschen wie gebrochen und vernichtet auf einen Sessel niedersinken sah. In kurzen, abgerissenen Sätzen berichtete er, daß er soeben aus dem Klubhause komme, wo er, vom Wein erhitzt, mit einem tscherkessischen Reiteroffizier, dem jungen Grafen Melidow, auf eine Wette eingegangen sei, deren Gegenstand der Grandprix des diesjährigen Pariser Rennens gewesen sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Das wahre Gotteshaus.

Wo find ich's wahre Gotteshaus,
Sagt mir, wo kann ich's sehen?
Ruh wandern ich sehr weit hinaus,
Hut in die Fremde gehen?
Steht es in Rom, Jerusalem,
Woht gar im Städtchen Pettehem?

Mein Freund, zum wahren Gotteshaus
Kannst du sehr leicht gelangen,
Der Weg ist gar nicht weit hinaus,
Ich bin ihn oft gegangen.
Die Gottheit birgt kein einziger Dom,
Auch kein Jerusalem, kein Rom.

Steig in dein Herz, da fürwahr
Wirst du sehr bald dann spüren
Des höchsten Räde, hell und klar,
Es wird zu ihm dich führen.

Und blickst du aus ihm hinaus
Schaust überall du Gotteshaus.

Rätsel.

Getrennt hat mancher Mann auf Erden.
Schmach über ihn, er ist ein Nicht
Und wahrlich wert, verehmt zu werden,
Weil frevelnd er die Treue bricht.

Behüt' Dich Gott, Du holde Maid,
Behüt' auch Gott, ihr braven Frauen,
Daß ihr zu eurem Herzenleid
Nicht fallt in des Blaubarts Klauen.

Dagegen einzig und allein
Dem Manne es „verbunden“ sein
Und immer ihm allein gefallen —
Dies süße Glück, ich wünsch' es Allen.
Auflösung folgt in nächster Nr.

Berneck.
Kleinnub-, Beng- & Stockholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 23. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr werden aus den Freih. v. Gültlingen'schen Waldungen Thamm Abt. 3 und Fichtwald 1 und 2
507 St. I. M.
80 " II. " Derbstangen.
110 " III. "
431 " I. " Hopfenstangen.
20 " II. "
22 Rm. Brennholz, 6 Los unauferbetetes Reisach u. 77 Rm. Stockholz im Boden (bez. Nusen) im Gasthaus zum „Waldborn“ in Berneck verkauft.

Grömbach.
Lang- & Klobholz-Verkauf.



Am Freitag den 25. d. Mts. vormittags 10 Uhr, werden auf dem hies. Rathhaus aus dem Gemeindefeld 43 Stamm-Lang- und Klobholz mit 31, 34 Fm. zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Schultheißenamt
Dieterle.

Altensteig.
**Pr. Gußstahl-
Waldsägen**

sind in beliebiger Länge vorrätig bei
Carl Gensler, sen.

Nagold.
Fertige

Seiden

weiß & farbig in Baumwolle & Wolle empfiehlt

W. Bettler.

Altensteig.
Kaffee

in vorzügl. Qualitäten per Pfd. schon von M. 1. — an gebrannten Kaffee in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fritz Wucherer.

Altensteig.
**Guter
Apfel-Most**

ist zu haben bei

J. G. Koller.

Egenhausen.
Mehrere 100 Stück
Kaffee-, Samen- und Salz-Säcke

hat zu verkaufen

J. Kaltenbach.

Ausruf

an die männlichen Einwohner in Sachen der Feuerwehr.

Behufs Einführung der Landesfeuerlösch-Ordnung vom 7. Juni 1885 muß die Einteilung aller männlichen Feuerwehrpflichtigen vom 18. bis 50. Lebensjahre jetzt vorgenommen werden.

Da den hiesigen örtlichen Verhältnissen entsprechend eine sog. gemischte Feuerwehr, d. h. eine aus Freiwilligen und Pflichtigen zusammengesetzte Feuerwehr am zweckmäßigsten erscheinen dürfte, so werden alle diejenigen, welche der freiwilligen Feuerwehr noch nicht angehören, derselben aber sich anschließen wollen, aufgefordert, sich spätestens bis **nächsten Montag den 21. d. Mts.,**

bei dem Unterzeichneten zu melden.

Es ist nicht nur Pflicht, sondern auch Ehrensache eines jeden gesunden Mannes aller Stände, einem Institut anzugehören, welches sich zur Aufgabe macht seinem Nebenmenschen in der Stunde der Gefahr hilfreich beizustehen, und es darf keiner glauben, daß ihm in den Reihen der Pflichtfeuerwehr etwas geschenkt werde, denn jeder Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre muß die gesetzlich vorgeschriebenen Übungen (jährlich mindestens 4) durchmachen und müssen sich die Säumnigen empfindliche Strafen nach § 368 Z. 8 des Strafgesetzbuches gefallen lassen

Der Kommandant:

C. W. Luz.

Altensteig.

Am Pfingstmontag den 21. ds. Mts., von morgens 9 Uhr an

halte ich wegen Wegzugs von hier

eine Auktion

meiner sämtlichen Fahrnis und kommt vor:

Verschiedenes Schreinwerk, Betten, Sopha, eine Mangle, eine Nähmaschine (Sänger), sowie Küchen- & Haushaltungs-Geschirr aller Art, etwas Fas- & Band-Geschirr. Zugleich habe ich noch

ein Quantum Wein

zu billigem Preis abzugeben. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Hochachtungsvoll
Luise Kehle,
zum Bad.

Altensteig.



Wald- & Mühl-Sägen

verkaufe ich unter Garantie für jedes Stück, billigt.

Fritz Wucherer.

Altensteig.

Frisch gebrannter

Roman- & Portland-Cement

ist eingetroffen und empfiehlt denselben billigt

J. Schneider.

Altensteig.

Schweizer- & Backsteinkäse

empfehlen
in hochprima Qualitäten
Carl Walz.

Altensteig.

Schürzen

für Kinder & Erwachsene empfiehlt

C. W. Luz.

Altensteig.

**Dachfenster
Glasziegel**

bei

Fritz Wucherer.

Altensteig.

Citronen und Orangen

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard.

Schreib- und Photographie-Album empfiehlt

W. Kieker.

Altensteig.



**Schlösser
Laden- und
Thüren-Band**

billigt bei

Fritz Wucherer.

Egenhausen.

Frisch eingetroffenen

**Chloralkali
Fettlaugenmehl**

und

Doppel-Soda

zum Bleichen empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

**Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager**

Harry Anna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$

prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$

prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$

Verpackung zum Kostenpreis.

— Bei Abnahme von 50 Pfd.

5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligt.

Prima federdichter Inlettstoff

doppelt breit zu einem großen Bett,

(Decke, Unterbett, Stissen u. Pfahl)

zusammen für nur 11 Mk.

Altensteig.

Ein einspänniges, noch gut erhaltenes



Ruhwägele

sowie einen starken

Sinter-Wagen

hat aus Auftrag billigt zu verkaufen

**Chr. Bähler,
Schmied.**



Directe Deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**

jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Havre** nach **Newyork**

jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**

monatlich 1 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**

monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft

haben bei ausgezeichnete Verpflegung, vor-

zügliche Reiseverlegenheit sowohl für Cajets-

wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:

W. Kieker, Buchdruckereibesitzer

J. Kaltenbach, Egenhausen.

Bruchbänder (H. 86565)

Beste Konstruktion in allen Formen und

Größen werden auf briefliche Bestellung,

der Maßangabe entsprechend, geliefert.

Nicht konvenierende Bandagen werden

kostenlos umgetauscht. Ein beschreibendes

Schriftchen über Bruchleidenden kann gratis

und franko von uns bezogen werden. Man

adressiere: An die Heilanstalt für

Bruchleiden in Starub (Schweiz).

